

Offener Brief

An den
Oberbürgermeister der Stadt Köln und
die im Rat der Stadt Köln vertretenen Fraktionen/ Einzelmandatsträger
Rathaus - Spanischer Bau
Rathausplatz 1
50667 Köln

Köln, den 26. Mai 2011

Geplante Verlagerung der FH Deutz nach Bayenthal

Sehr geehrte Damen und Herren,

in der letzten Phase der Erarbeitung des städtebaulichen Masterplanes Ende 2008 erfolgte die überraschende Nachricht, dass eine Verlagerung der Fachhochschule (FH) Deutz nach Bayenthal geplant ist.

Seit diesem Zeitpunkt beschäftigen sich engagierte Bürgerinnen und Bürger, Vereine, Verbände, Gruppen und Organisationen mit diesem Thema und haben Konzepte/Argumente für einen Erhalt der FH in Deutz zur Diskussion gestellt. Und damit endet der Beteiligungsprozess. In der Folge wurde seit Ende 2008 noch nicht einmal die unterste Stufe eines Dialoges mit der Öffentlichkeit angeboten, nämlich die tatsächliche Information über den aktuellen Stand der Planungen. Die Politik in Stadt und Land ist seit Jahren aufgeteilt in Befürworter und Gegner einer Verlagerung. Allerdings hat sich seit Ende 2010 der Dezernent des Dezernates Planen und Bauen öffentlich für einen Erhalt der FH am bisherigen Standort ausgesprochen.

Mittlerweile haben weitere Erkenntnisse die Leitbildgruppe "Die attraktive Stadtgestaltung" ermutigt, sich erneut mit diesem Thema auseinander zu setzen. Im Rahmen der Regionale 2010 und hier des Projektes "Rechtsrheinische Perspektiven" haben sich fünf renommierte Stadtplanungsbüros im Team mit Landschaftsarchitekten bzw. Verkehrsplanern mit dem rrh. Köln beschäftigt und planerische Perspektiven entwickelt.

Während der anschließenden Diskussionen über die Entwürfe *'sprachen sich die Beteiligten des Workshops einhellig gegen eine Verlagerung der Fachhochschule ins Linksrheinische aus. Die Folgen für das rechtsrheinische Kerngebiet und seine Zukunft wären gravierend. Stattdessen sollte die Fachhochschule als Kerninstitution genutzt werden, um ihre bisherige städtebauliche Isolation aufzuheben und eine wichtige Verbindungsfunktion zwischen Deutz, Kalk und Humboldt-Gremberg herzustellen. Eine neue städtebauliche Einbindung der Fachhochschule und der sie begleitenden Flächen birgt herausragendes Entwicklungspotenzial im rechtsrheinischen Stadtgefüge.'* (Bernd Streitberger und Anne Luise Müller: Rechtsrheinische Perspektiven. Berlin 2011, S. 241)

Diese Aussagen möchte die Leitbildgruppe nun nochmals mit Argumenten bekräftigen.

Vorweg - Die Gelder gehen nicht an Köln vorbei

Der Neubau der FH soll aus Mitteln des Hochschulmodernisierungsprogrammes des Landes NRW finanziert werden, die entweder für eine Sanierung oder für den Neubau der FH genutzt werden können. Also gehen die Gelder bei einer Sanierung nicht an der Stadt Köln vorbei, wie immer wieder behauptet wird.

1**Verbleib der FH aus strukturpolitischen, sozialen und wirtschaftlichen Gründen**

Die FH Deutz ist vor fast 40 Jahren aus strukturpolitischen Gründen im Stadtbereich Köln-Deutz/Kalk auf- und danach über Jahrzehnte dort ausgebaut worden. Diese Zielsetzung ist heute für den Standort richtiger denn je, um eine langfristig erfolgreiche Stadtentwicklung im Rechtsrheinischen zu gewährleisten und den Instabilitäten dieses Stadtraumes entgegen zu wirken. Die unmittelbaren sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Wirkungen der FH sind dabei von ebenso großer Bedeutung wie ihre Beeinflussung des Wohn-, Wirtschafts- und Bildungsstandortes Deutz/Kalk. Der Verbleib der FH ist also aus strukturpolitischen, sozialen und wirtschaftlichen Gründen für die Gesamtstadt von Vorteil. Dies entspricht den Zielen des Leitbildes, dass bis zum Jahr 2020 ein deutlicher Strukturwandel im Rechtsrheinischen erfolgt ist und in Köln die Balance der Stadtteile untereinander und zur Gesamtstadt gestärkt und Härten vermieden werden.

2**Ausbau einer Bildungs- und Forschungslandschaft**

In unmittelbarer Nachbarschaft zur FH in Deutz befinden sich nicht nur das Rechtsrheinische Technologiezentrum (RTZ) sondern auch vier Berufskollegs. Aus dieser Nachbarschaft sollte in Zukunft ein größerer Nutzen gezogen werden. Man hat jetzt die Chance, in einem Raum mit sozialen Problemen, eine Bildungs- und Forschungslandschaft als öffentlich erfahrbares Bildungsangebot auszubauen.

Für die Kölner Stadtentwicklung ergibt sich eine klassische Win-win-Situation, wenn die technische FH rechtsrheinisch bleibt. Besonders Jugendlichen mit Migrationshintergrund wird im vertrauten sozialen Umfeld die Aufstiegschance erleichtert, auch auf dem Weg zum Fachabitur über berufsbildende Schulen. Andererseits werden technische Bildungsressourcen erschlossen, die von Einwanderer-Familien geboten werden. Sozialer Aufstieg erfolgt hier oft auf technisch naturwissenschaftlichen Berufsfeldern.

3**Standort- und Strukturprinzip der FH - Aufteilung in der Fläche und Breitenwirkung**

Die größte FH Deutschlands ist heute auf vier Standorte verteilt: in Köln am Ubierring und in Deutz/Kalk sowie in Gummersbach und seit kurzer Zeit auch in Leverkusen-Opladen. Aufteilung in der Fläche und gewollte Breitenwirkung heißt das seit Jahren bewährte Standort- und Strukturprinzip. Auch bestehen trotz räumlicher Nähe seit Jahrzehnten keine Synergien von Universität zu Köln und FH am Ubierring. Einer Verwässerung der jeweiligen Strukturen von Universität und FH durch Annäherung sollte vielmehr entgegengewirkt werden, um den Weiterbildungsbereich Köln deutlicher national, aber auch international zu profilieren.

4**Verlagerung eines Lehrbetriebes mit mehr als 7.000 Menschen**

An der FH Deutz/Kalk sind heute mehr als 7.000 Menschen als Lehrende, Lernende und Beschäftigte unmittelbar tätig. Deren Verlagerung würde alle bisherigen Industrieschließungen und deren Auswirkungen auf das Rechtsrheinische übertreffen. Die Folgen muss die Gesamtstadt finanzieren.

5**Öffentliche Werte in Millionenhöhe werden vernichtet**

Erfolgt der Abbau der FH - wie bisher seitens der Verantwortlichen der Stadt Köln geäußert - sukzessive über etwa 15 Jahre und der inhaltlich völlig unklare und unbekanntes Neuaufbau ähnlich lange, dann bedeutet das Jahrzehnte der Perspektivlosigkeit für diesen städtischen Raum. Wer investiert in Stadträume, die durch die Öffentlichen Hände von Land und Stadt aufgegeben werden? Können es sich zudem dieselben Öffentlichen Hände leisten, intakte und

sanierungsfähige Gebäude und Strukturen einfach aufzugeben und somit volkswirtschaftliche Werte vernichten? Bis zu einem Neubeginn kann es zu einem jahrzehntelangen Stillstand und Niedergang dieses Raumes kommen.

Nach unseren Informationen wurden vor wenigen Jahren auf dem FH-Gelände eine neue Bibliothek errichtet und von 2005 bis 2008 umfangreiche Renovierungen und Neubauten (Laboratorien, Werkstätten) für mehr als 20 Mio. Euro durchgeführt. Über 40 Mio. flossen in die Renovierung des Hauptgebäudes des IWZ. Mit einer Verlagerung gehen diese Vermögenswerte der Gebäude und getätigte Investitionen in Millionenhöhe ganz oder teilweise verloren.

6

Ergänzungsflächen können genutzt werden

Damit eine Sanierung bei laufendem Lehrbetrieb unproblematischer ablaufen kann, stehen Ergänzungsflächen zur Verfügung: die eigenen Parkplätze, die unmittelbar angrenzenden Sportflächen, das Gelände der städtischen AWB sowie der Feuerwehr. Auch in den Unterlagen zu den o.g. Veranstaltungen im Rahmen der "Rechtsrheinischen Perspektiven" wird eine "phasenweise Entwicklung für das Gelände der Fachhochschule" vorgestellt. (Bernd Streitberger und Anne Luise Müller: Rechtsrheinische Perspektiven. Berlin 2011, S. 213)

An der Universität zu Köln finden seit Jahren ein wesentlich umfangreicherer Um- und Ausbau der Einrichtungen statt, nach einem ähnlichen Verfahren. Selbst im sehr sensiblen Bereich der Medizin. Diese Vorgehensweise wird sich an der Universität zu Köln noch über weitere Jahre fortsetzen.

Mit freundlichen Grüßen

i.A. Christine Rutenberg
- Sprecherin der Leitbildgruppe "Die attraktive Stadtgestaltung" -
Amtsstr. 8 51107 Köln
Tel. 0221 874046
rutenberg@netcologne.de